

# Schulzahnklinik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 49

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756075>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

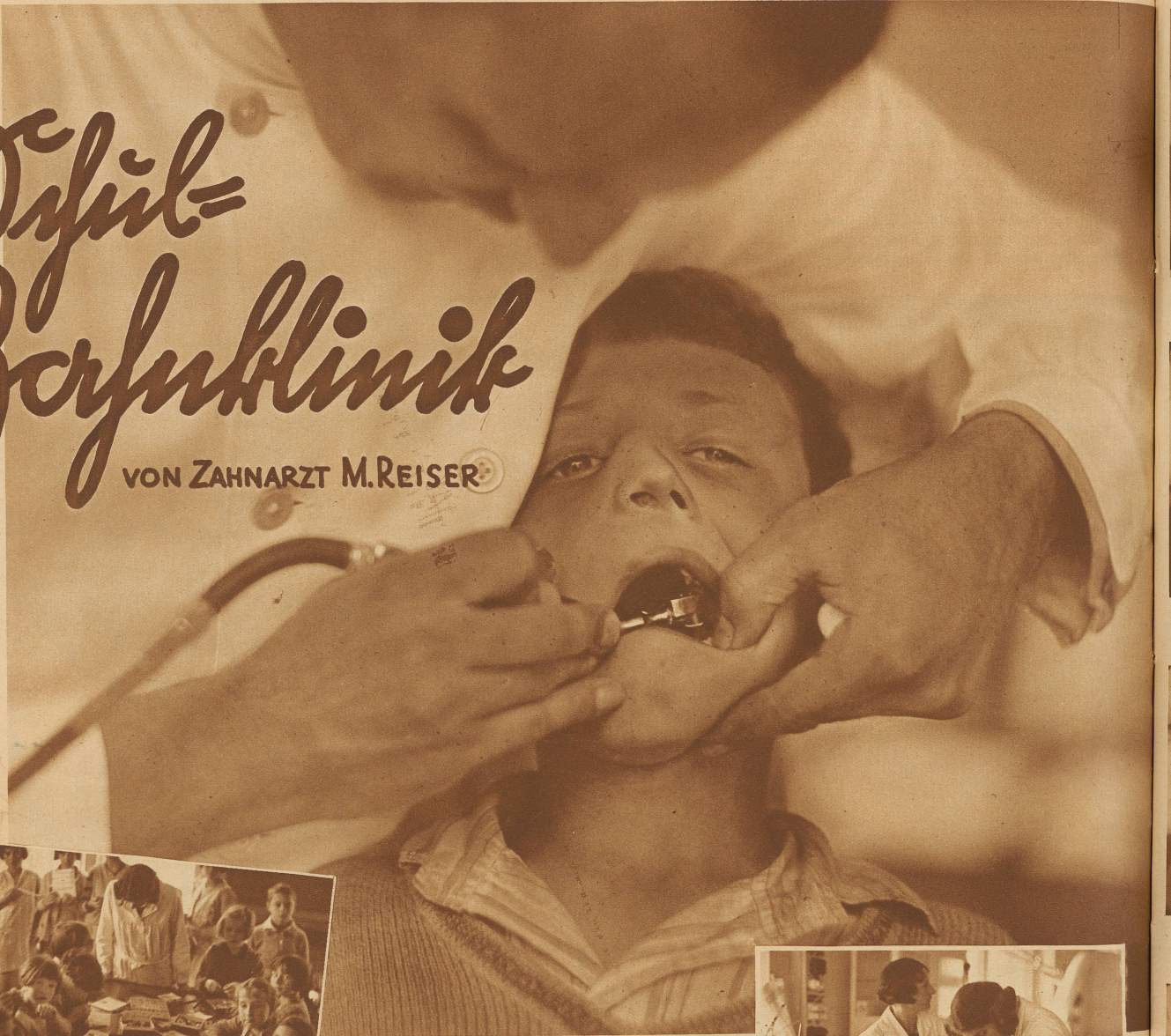
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tief- Zahnklinik

VON ZAHNARZT M. REISER



Im Warteraum der Schulzahnklinik. Man sucht die Kinder durch Spiele und Bilderbücher von ihren ängstlichen Vorstellungen zu befreien

Nur fest den Mund auf. Noch mehr - so! Keine Angst, es surrt nur ein wenig. Wenn's weh tut, hör ich sofort wieder auf



Das Aergste ist überstanden. Es sah alles schlimmer aus, als es eigentlich war. Nun drückt das Fräulein noch die Füllung in den ausgehöhlten Zahn. Der Franz hält nicht ungerne still

**E**in hervorstechendes Merkmal der Nachkriegszeit ist die Sorgfalt, mit der die junge Generation umsorgt wird. Dem Schulpflichtigen stehen Ferienkolonien und Horte zur Verfügung, Beobachtungsklassen und Waldschulen passen sich den verschiedenen Eigenarten an, Fortbildungskurse für schulentlassene Mädchen und Knaben wollen den Existenzkampf erleichtern helfen, Lehrlingspatronate und Berufsberatung stellen sich in den Dienst der heranwachsenden Jugend. Für das körperliche Wohl des schulpflichtigen Alters sorgt von der ersten Klasse an der vorzüglich organisierte schulärztliche Dienst. Mit ihm zusammen hat auch die Institution der Schulzahnklinik in den letzten Jahren einen Ausbau erfahren, der nachstehend kurz geschildert wird. — Bis zum Jahre 1924 war die Behandlung in der stadtzürcherischen Schulzahnklinik eine rein symptomatische, das heißt es wurden in der Hauptsache bestehende Zahnschmerzen behoben. Zu diesem Zeitpunkt wurden erstmals Untersuchungen und Behandlung planmäßig in Angriff genommen. Suchte vordem der Schüler den Zahnarzt erst dann auf, wenn ihn Schmerzen daran gemahnten, so erschien fortan der Zahnarzt in der Schule, warf kritische Blicke in die erstaunt geöff-

neten Münder und notierte sich die Verheerungen. Klassenweise sah man einige Zeit hernach dieselbe Schar im hellen Warteraum der Klinik versammelt und während der Heiri und das Lisebethli von einem Quälgeist befreit wurden oder ihnen die geschickte Hand des Zahnarztes ein böses Loch mit Silber füllte, unterhielten sich ihre Kameraden indessen mit Fröbelspielen oder schlossen Bekanntschaft mit Rübezahl und Struwelpeter... — Diese planmäßige Behandlung wurde 1924 bei den untersten Primarschulstufen begonnen und wurde technisch ermöglicht durch eine erstmalige Erweiterung. Dem Schulzahnarzt wurden vier weitere Zahnärzte als Mitarbeiter beigegeben und in der Folge rechtfertigten die hochbefriedigenden Resultate das materielle Opfer des Steuerzahlers. — Die Schulzahnklinik ist heute ein Glied, ein vollberechtigtes Glied des Schulorganismus. War anfänglich in der Bevölkerung vielfach die Meinung verbreitet, der Schulzahnarzt sei nur für die Kinder weniger bemittelter Eltern bestimmt, so hat sich diese Ansicht heute gründlich geändert. Ueber achtzig Prozent der Volksschüler nehmen heute seine Dienste in Anspruch, und die im Jahre 1928 zum zweiten Male vorgenommene Erweiterung erweist sich neuerdings als nicht ausreichend. Bereits haben die zuständigen Behörden Pläne für eine weitere Ausgestaltung in großzügiger Weise gutgeheißen, um die Fortsetzung des einmal beschrittenen Wegs der planmäßigen Behandlung zu

ermöglichen. Die ältesten Stammkunden der Schulzahnklinik sind heute die Sechstklässler, und sie und ihre jüngeren «Leidensgenossen» stellen nicht zu kleine Anforderungen an Geduld und Ausdauer der praktizierenden Zahnärzte. Einige Daten aus dem Jahresbericht der Zentralschulpflege Zürich 1929 sprechen für sich: Im Berichtsjahr fanden statt 29 942 Sitzungen, Füllungen wurden gelegt: 16 791; Milchzähne und -wurzeln wurden entfernt: 12 627. Manches Kindermädchen wäre ohne die Schulzahnklinik nichts weniger als ein Rosenmädchen...



Aber Rösli, wer hat dir denn so Angst eingebläst?  
Bist du noch nie beim Zahnarzt gewesen?



Ou, nein, nein — ich will nicht, es tut weh. «Willst du lieber immer  
Zahnschmerzen haben und so grässlich faule Stummel im Mund?»



Jetzt komm, wir wollen es noch einmal probieren.  
Es ist ja nur ein ganz kleines Löchlein



Siehst du, wie der Bohrer lustig herumsurrt. Bravo Rösli.  
Tut's weh? Ein bißchen? Gelt, das hältst du schon aus?



Rösli hat sich sehr tapfer gehalten. Es spült nun aus  
Leib eskräften. 'Wie konnt' es nur Angst haben?



**Luftschiffparade**  
über den Neuyorker Wolkenkratzen. Vorne die Los Angeles, der frühere Zeppelin Z. R. III, über dem höchsten Wolkenkratzer, dem der Vollendung entgegengehenden Empire State Building